

Ambivalente Anerkennungsordnung.

Doing reproduction und *doing family* jenseits der heterosexuellen ‚Normalfamilie‘

Christine Wimbauer, Almut Peukert und Mona Motakef

Beitrag zur Ad-Hoc-Gruppe »Familie(n) jenseits der heterosexuellen ›Normalfamilie‹ – Heteronormativitäts- und paarkritische Perspektiven«

Fragen der Reproduktion und Familiengründung stehen im Zentrum der (sozial-)politischen und wissenschaftlichen Aufmerksamkeit. In Deutschland kam es zu einer zunehmenden rechtlichen Gleichstellung hetero- und homosexueller Lebensformen, doch bestehen *soziale, institutionelle und rechtliche Ungleichheiten* fort (Lembke 2016; Wapler 2015). Reproduktionsmedizin und -technologien, wie In-Vitro-Fertilisation und Kryokonservierung von Gameten, erleichtern demgegenüber mehr Menschen jenseits der heterosexuellen Dyade das *faktische* Verwirklichen von Elternschaft (Funcke, Thorn 2010; Thompson 2005). Beide Entwicklungen sind verbunden, da sie den (un-)gleichen Zugang zu Elternschaft und wesentliche Veränderungen von Familie verhandeln: Wer soll bzw. darf sich reproduzieren und was zeichnet Familie – mit Blick auf Zugehörigkeiten, Arbeitsteilung und Verantwortung – heute aus?

Daher fokussieren wir die Heterogenität familialer Lebensformen *jenseits* der heterosexuellen Kleinfamilie – sogenannte Regenbogen- oder LGBTIQ-Familien – aus einer ungleichheitssoziologischen Perspektive. Unter Familie verstehen wir Menschen, die ein oder mehrere Kind/er haben, seien es Einzelne, Paare oder zum Beispiel Doppelpaare.

In dem diesem Beitrag zugrundeliegenden Vortrag haben wir die Forschungsagenda eines bewilligten Projektes vorgestellt. Es sollen drei Fragenkomplexe empirisch untersucht werden:

1. Eine vorgeschaltete Literaturstudie soll rechtliche Regulierungen der Familiengründung bei LGBTIQ-Familien erhellen. Welche *(Un-)Gleichheiten in der institutionalisierten Anerkennungsordnung* finden sich für nicht-heterosexuelle und zum Teil nicht paarförmige (potentielle) Familien?

Im Zentrum des Vorhabens steht, auf 1. aufbauend, eine explorative, qualitative Untersuchung von circa zwölf nicht-heterosexuellen Ein- und Mehrelternfamilien (inklusive Menschen, die eine solche Familie gründen möchten), die in gemeinsamen Interviews zu den folgenden, nur analytisch trennbaren, Komplexen befragt werden:

2. Wie werden Kinderwünsche realisiert bzw. nicht realisiert? Wie zeigt sich das konkrete *doing reproduction* der nicht-heterosexuellen (potentiellen) Ein- und Mehrelternfamilien vor dem Hintergrund einer ambivalenten Anerkennungsordnung?

3. Wie zeigt sich das *doing family*, also wie wird Familie in der Alltagspraxis hergestellt und welche Erfahrungen sozialer Ungleichheit, des Ein- und/oder Ausschlusses machen die Familien hierbei?

Diese soziologisch hoch aktuellen und relevanten Fragen sollen aus einer *ungleichheits-, anerkennungs- und geschlechtersoziologisch-queertheoretischen* Perspektive untersucht werden. Dabei verbinden wir innovativ (oft kulturwissenschaftliche) Forschungsansätze zum Reproduktionshandeln, zu Familie, zur Alltagspraxis von LGBTIQ-Familien sowie die soziologische Ungleichheits-, Geschlechter-, Familien- und Anerkennungsforschung.

Theoretische Ziele sind die empirisch fundierte Weiterentwicklung des Familienbegriffes sowie der Konzeptualisierung von Elternschaft vor dem Hintergrund einer ambivalenten Anerkennungsordnung. Damit kann das Vorhaben die Ungleichheits- und Anerkennungsforschung sowie die Familiensoziologie informieren, wobei soziologisch weitgehend Neuland betreten wird.

Ein Zeitschriftenartikel mit der Diskussion des Forschungsstandes und theoretischer Zugänge zum Thema ist in Planung.

Literatur

- Funcke, D., Thorn, P. (Hg.) 2010: Die gleichgeschlechtliche Familie mit Kindern. Interdisziplinäre Beiträge zu einer neuen Lebensform. Bielefeld: transcript.
- Lembke, U. 2016: Das Versprechen der Gleichheit für gleichgeschlechtliche Paare. In U. Lembke (Hg.), Regulierungen des Intimen. Sexualität und Recht im modernen Staat. Wiesbaden: Springer VS, 177–196.
- Thompson, C. 2005: Making Parents. The ontological choreography of reproductive technologies. Cambridge: MIT Press.
- Wapler, F. 2015: Die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare. Gutachten für die Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Politik und Gesellschaft.